

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

15.05.2020

Realwirtschaftliche Daten bestätigen tiefe Rezession

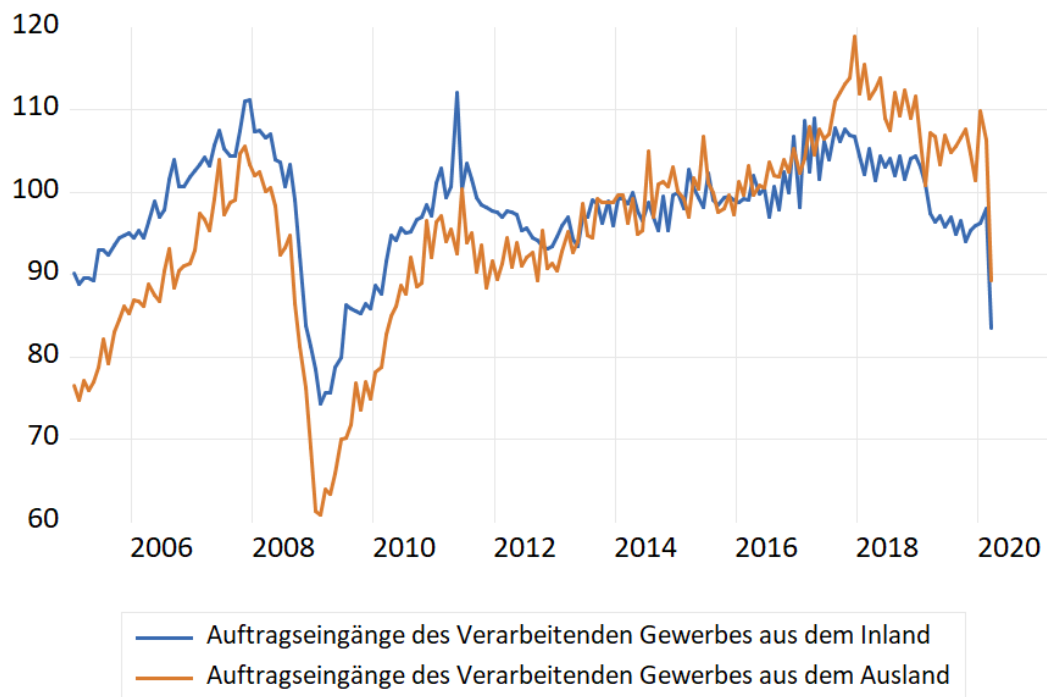
Die aktuellen Ergebnisse des IMK Konjunkturindikators untermauern eindrucksvoll, dass Deutschland in Folge der Ausbreitung des Corona-Virus und der Maßnahmen, die zu seiner Eindämmung ergriffenen wurden, eine tiefe Rezession durchläuft. Die ökonometrisch ermittelte Rezessionswahrscheinlichkeit für die nächsten drei Monate beträgt aktuell 100 % nach 78 % im Vormonat. Entsprechend steht die IMK Konjunkturampel auf Rot.¹ Maßgeblich hierfür ist die Entwicklung der realwirtschaftlichen Indikatoren, die nunmehr für den Monat März und somit für den ersten Monat des partiellen Shutdowns der Wirtschaft verfügbar sind. Die Eindeutigkeit des Resultats spiegelt sich auch darin wider, dass die prognostische Unsicherheit gemessen an der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen von 34 % im Vormonat auf 0,1 % zurückgegangen ist.

Der Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand beruht im Wesentlichen auf dem drastischen Rückgang der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe (-9,2 % gegenüber Februar) sowie der Auftragseingänge aus dem Inland (-14,8 %) und dem Ausland (-16,1 %) im März. Da die restriktiven Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus Mitte des Monats getroffen worden waren, ist zu erwarten, dass die Produktion im April noch deutlich stärker eingebrochen sein dürfte als im März. Darauf deuten bereits vorliegende Indikatoren hin: so ist die Zahl der offenen Stellen im April um fast 10 % zurückgegangen; das ifo-Geschäftsklima stürzte sogar auf ein historisches Tief. Hingegen haben sich die Finanzmarktindikatoren im April weitgehend stabilisiert. So stieg der IMK Finanzmarktstressindikator, der die Entwicklung einer Vielzahl von Finanzmarktindikatoren widerspiegelt, nur leicht von 55 % auf 57 %. Gleichwohl bleibt die Marktvolatilität hoch.

Entscheidend für die Tiefe und die Dauer Rezession in Deutschland wird auch das außenwirtschaftliche Umfeld sein. Bei der Importentwicklung wichtiger Handelspartnerin der Europäischen Union, aber auch für die USA und China, zeichnet sich derzeit eine Abwärtsrevision der ohnehin verhaltenen Prognosen ab. Insbesondere in den USA droht in Folge der hohen Arbeitslosigkeit eine längere Nachfrage- und Importschwäche als zunächst erwartet. Um zu verhindern, dass sich hieraus dauerhafte Beschäftigungsverluste für die deutsche Wirtschaft ergeben, kommt einer transformativ ausgestalteten gesamtwirtschaftlichen Stabilisierungspolitik eine entscheidende Bedeutung zu.²

¹ Vgl.: [Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?](#)

² Dullien, S., M. Hüther, T. Krebs, B. Praetorius und C. K. Spieß (2020). Weiter Denken: Ein nachhaltiges Investitionsprogramm als tragende Säule.



Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Auftragseingänge für das Verarbeitende Gewerbe.

Quelle: destatis

„Anders als in der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, als China mit einem massiven Konjunkturprogramm die Nachfrage ankurbelte und damit den Motor der Weltwirtschaft wieder zum Laufen brachte, kann Deutschland in der aktuellen Situation nicht darauf hoffen, die tiefe Rezession mit Hilfe der Auslandsnachfrage zügig zu überwinden“, sagt Sabine Stephan, Außenhandelsexpertin am IMK. „Umso wichtiger sind deshalb konjunkturelle Maßnahmen, die die Binnenwirtschaft stimulieren und stärken. Investitionen in den Bereichen Bildungsinfrastruktur, Umwelttechnik, Verkehrswende und Energieeffizienz sollten zeitlich so ausgerichtet werden, dass sie den Nachfrageausfall von Seiten der Außenwirtschaft abmildern und gleichzeitig die klimaneutrale Neuausrichtung der deutschen Wirtschaft voran bringen.“

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindicators erfolgt Mitte Juni 2020.

[Die neue Konjunkturprognose](#) des IMK erscheint Ende Juni.